

Der Inflationsschutzbrief



*Der kostenlose Börsenbrief (Börsenmagazin) zu den Themen:
Inflation, Inflationsgefahr 2011, Geldentwertung, Geldschöpfung,
Vermögensabsicherung und Vermögensaufbau*

Dienstag, 15.11.2011

BFU – Report

Ausgabe 30/2011

Die nächste Ausgabe erscheint online am 05.12.2011

Inhaltsverzeichnis

1. Der Finanzkollaps ist mathematisch zwingend (Teil2)	Seite 1
2. Permanenter Kaufkraftverlust des Papiergelds	Seite 9
3. Vermögensaufstellung per 15.11.2011:	Seite 10
Bisheriger Gewinn seit Jahresbeginn 2010: 71,03 %	
4. Vermögensgrundstock: Gold- und Silbermünzen	Seite 11
5. Sichere Investitionen: Gold- und Silberbarren	Seite 12
6. Vermögensspitze - Volatile Investitionen	Seite 13
Aktiendepot - Optionsscheindpot	
7. Fieberthermometer zum Staatsbankrott	Seite 15
8. Interessante Pressemeldungen	Seite 15

Der Zusammenbruch des jetzigen Finanzsystems ist mathematisch zwingend (Teil 2: Der fehlende Zins)

Gründe und Ursachen der Finanzkrise, Eurokrise und Schuldenkrise

Liebe Leserin, lieber Leser,

In den letzten Wochen und Tagen sind die Zinsen von vielen Länder der Euro Zone deutlich angestiegen. Die Angst vor dem Zusammenbruch des Finanzsystems wächst, weil die bisherigen Rezepte versagen und es immer deutlicher wird, dass Politiker wie Ökonomen keine schlüssigen Antworten auf die Schuldenkrise haben. Wie kann es sein, dass die ganze Welt hoffnungslos in einer Schuldenspirale gefangen ist?

Das Grundproblem ist, dass Geld als verzinste Schuld durch die Geschäftsbanken entsteht. Das heisst, es gibt niemals das Geld für die Zinsen im System. Ständige Neuverschuldung ist darum zwingend notwendig. Das System kann nur solange funktionieren, solange die Verschuldung sowie die Wirtschaft wächst – und zwar exponentiell. Ein solches Wachstum ist aber unmöglich und ein Forderungszusammenbruch mathematisch programmiert. Dieses grundlegende Wissen über unser Wirtschaftssystem ist aber weder bei unseren Politikern, Ökonomen oder der Allgemeinheit vorhanden. Das ist der Grund, warum eine Lösung der Schuldkrise nicht in Sicht ist.



Die einzige logisch mögliche Lösung ist eine Änderung der bisherigen Weise, wie Geld geschöpft wird. Geld darf nicht mehr als verzinste Schuld geschöpft werden. Eine Geldreform als Lösung der Schuldkrise wird aber von keiner etablierten politischen Partei in Betracht gezogen. Dass ist das zutiefst Tragische an dieser Krise. Die Analyse der Ursachen der Krise ist grundfalsch und darum werden auch alle darauf beruhenden Lösungsansätze versagen.

In der [Ausgabe 28/2011](#) haben wir uns bereits einfürend mit diesem Problem beschäftigt. Sie brauchen nur auf den blauen Link klicken, um diese Ausgabe zu lesen.

Der fehlende Zins

Der fatale Fehler im Geldsystem ist der fehlende Zins!

Wie Sie wissen, entsteht unser Geld durch Kreditaufnahme. **John Pierpont Morgan** (1837-1913), US-amerikanischer Bankier und Architekt des Federal Reserve Systems sagte schon vor rund 100 Jahren:

"Gold ist Geld, alles andere ist Kredit".

Diese Aussage ist auch heute noch richtig, mit der kleinen Ergänzung, daß Silber natürlich auch Geld ist. Aber alles andere, was die Menschen üblicherweise als Geld bezeichnen, wie die Währungen aus Papier und elektronischen Zahlen (u. a. Euro und Dollar), sind eigentlich kein Geld, sondern Kredit. Neu hinzugekommenen Lesern empfehlen wir diesbezüglich die Ausgaben [01/2011](#), [18/2011](#), [19/2011](#), [20/2011](#) und [28/2011](#) nachzulesen.

Der Zins-Betrug

In dem Schuldgeldsystem ist ein fataler Fehler enthalten, der dazu führt, daß es zwangsläufig nach etwa 50 bis 70 Jahren unter einer zu großen Schuldenlast zusammenbrechen muß. Wir nennen diesen Fehler „Zins-Betrug“, weil er anscheinend absichtlich in unser Geldsystem eingefügt wurde, wie von den Aussagen führender Banker in der Vergangenheit abgeleitet werden kann.

"Der Zinseszinsseffekt ist das achte Weltwunder."

Mayer Amschel Rothschild (1744-1812), Gründer der Rothschild-Banken-Dynastie

Beispiel: Eine Bank gewährt einem Kreditnehmer ein Darlehen in Höhe von 10.000 Euro. Dadurch entstehen 10.000 Euro neues Geld, das es vorher noch nicht gab. Kreditgeber und Kreditnehmer vereinbaren die Darlehens-Rückzahlung in einem Jahr mit endfälliger Zinszahlung von 500 Euro.

Das Perfide an unserem Geldsystem ist, daß die Zinsen bei der Kreditschöpfung aus dem Nichts, nicht ebenso erschaffen werden! Dadurch fehlt in der gesamten Geldmenge das Geld für die Zinsen. Wäre der Kredit über 10.000 Euro das einzige Kreditgeschäft, wird deutlich, wo das Problem liegt. Die Vertragserfüllung wäre dem Kreditnehmer nicht möglich, denn es gäbe insgesamt nur 10.000 Euro an Geld. Die fehlenden 500 Euro für die Zinsen existieren einfach nicht. Auch wenn der Kreditnehmer seine Leistungsfähigkeit um ein vielfaches steigern würde, wäre er nicht in der Lage, die vereinbarten Zinsen an die Bank zu zahlen!



Deshalb sagte **Henry Ford** (1863 – 1947):

Würden die Menschen verstehen, wie unser Geldsystem funktioniert, hätten wir eine Revolution – und zwar noch vor morgen Früh.

Ein weiteres Beispiel: Gäbe es in einem geschlossenen Wirtschaftskreislauf neun weitere Personen, die ebenfalls einen Kredit mit den selben Konditionen aufgenommen hätten, käme es am Jahresende für einen Schuldner zu einem bösen Erwachen. Angenommen, die zehn Kreditnehmer wären sehr fleißig und trieben einen regen Handel untereinander. Trotzdem würden am Jahresende 10 mal 500 Euro für Zinsen fehlen, weil diese nie geschöpft wurden.

Mindestens ein Kreditnehmer bekäme deshalb zum Jahresende mit seiner Bank ein Problem. Für die Bank entstünde aber kein Schaden, denn sie verlieh etwas, das es vorher nicht gab und sie bemächtigt sich dann am Sachvermögen des Kunden, das er für den Fall der Nichterfüllung des Darlehensvertrages, an die Bank als Sicherheit übereignen mußte.

Dieses Problem erkannte vor 200 Jahren schon der damalige Präsident der USA, **Thomas Jefferson** (1743 - 1826; 3. Präsident der USA). Folgendes Zitat ist von ihm überliefert:

"Ich denke, daß Bankinstitute gefährlicher als stehende Armeen sind. [...] Wenn die Bevölkerung es zuläßt, daß private Banken ihre Währung herausgeben, dann werden die Banken und Konzerne die so entstehen werden, das Volk seines gesamten Besitzes berauben bis eines Tages ihre Kinder obdachlos auf dem Kontinent aufwachen, den ihre Väter einst eroberten."

Die Menschen die Kredite aufnehmen, verpflichten sich Zinsen zu zahlen, die von den Banken nicht ebenso wie die Kreditsumme aus dem Nichts geschöpft werden. Diese Geldschöpfung beruht nur auf dem Buchungssatz „Forderungen an Verbindlichkeiten“ und geht auf den Kreditvertrag zurück. Dies führt zu einer Bilanzverlängerung, d. h. Aktiv- und Passivseite der Bankbilanz nehmen zu. Einlagen von Sparern werden nie direkt als Kredite weitergegeben, sondern bilden vielmehr die Basis der Geldschöpfung, wofür die Bank nur 2% bei der Zentralbank hinterlegen muss, um 100% Kredit per Buchungssatz neu zu schöpfen.

Aufgrund dieser fehlenden Zinsen in der gesamten Geldmenge, gibt es in der bestehenden Phase exponentiell wachsender Vermögen und Schulden immer mehr Kreditnehmer, die ihre Verpflichtung gegenüber den kreditgewährenden Banken nicht mehr erfüllen können, weil nicht mehr genug neue Kreditnehmer gefunden werden, um Geld aus Kredit zu schöpfen und alle fälligen Zinsforderungen zu bedienen.

Das ist genauso wie bei dem bekannten Kinderspiel „Die Reise nach Jerusalem“. Wenn die Musik aufhört, fehlt für einen Mitspieler ein Stuhl. Je länger das Spiel dauert, desto weniger Mitspieler gibt es. Genauso verhält es sich mit unserem Geldsystem.

Die genannten Beispiele stellen das Problem aus Gründen der Verständlichkeit natürlich stark vereinfacht dar, denn in der Praxis enden nie alle Kreditverträge gleichzeitig, sodaß die Zinsen relativ lange aus der bestehenden Liquidität der umlaufenden Kreditbeträge und durch das in Umlauf befindliche Bargeld (weniger als 2% der gesamten Geldmenge) bedient werden können.



Woher kommt das Geld für den Zins?

Geld entsteht fast ausnahmslos als Kredit! Für jede zu leistende Zinszahlung muß sich heute irgendwer durch Kreditaufnahme neu verschulden. Nachdem für diesen Kredit wieder Zinsen fällig werden, muß sich ein weiterer neu verschulden. Es bedarf also einer ständigen Ausweitung der Neuverschuldung. Nennen wir diesen Vorgang Nachverschuldung. Ein auf Kreditgeld und Zins aufgebautes Geldsystem kann nur durch permanente Kreditvergabe aufrecht erhalten werden. Dies geht solange gut, bis sich keine Nachschuldner mehr finden, weil irgendwann zu wenige über ausreichende Bonität oder Sicherheiten verfügen.

Auf der anderen Seite schütten die Banken die Gewinne an ihre Aktionäre oder Eigentümer aus, die dann wiederum bei den Banken verzinslich angelegt werden. Je mehr Einlagen die Banken verzinsen müssen, umso größer wird der Zwang neue Kredite zu vergeben, wenn sie weiterhin Gewinne erzielen wollen. Diese Einlagen sind ein großes Problem, weil der Zinseszinsseffekt sie ab einem bestimmten Zeitpunkt exponentiell ansteigen lässt. So entwickeln sich einerseits exponentiell ansteigende Vermögen die andererseits exponentiell steigende Schulden erfordern. Vermögen und Schulden entwickeln sich in einem verzinsten Geldsystem immer spiegelbildlich.

In dieser Phase kommt es dann zum Crash. Auf der einen Seite gehen viele Schuldner pleite weil gesamtwirtschaftlich neues Geld für die zu zahlenden Zinsen fehlt und auf der anderen Seite verlieren spiegelbildlich viele Gläubiger ihr Vermögen. Es ist der gleiche Effekt wie bei einem Schneeballsystem. Jedes verzinstes Geldsystem das auf Geldschöpfung aus dem Nichts beruht, ist deshalb bisher nach etwa 50 bis 70 Jahren zusammengebrochen. Die Schicksale des Dollars und des Euros sind bei diesen extremen Verschuldungen absehbar. Diejenigen, die diese Zusammenhänge verstehen, werden ihr Vermögen in dieser Phase der exponentiellen Entwicklung in reale Sachwerte umwandeln, um dadurch einer radikalen Entwertung von Geldvermögen zu entgehen. Wodurch dieses Grundproblem massiv verstärkt wurde, und die Stellungnahme des Deutschen Bundestages lesen Sie ab Seite 6 („Fazit“)!

Folgen der Zins-Falle

Nachdem Geld fast ausnahmslos durch Kredit entsteht, besteht nahezu für die gesamte Geldmenge eine zu verzinsende Rückzahlungspflicht. Durch die Zinserträge, die angelegt neue Zinserträge auf die Zinsen abwerfen (Zinseszinsen), entstehen im Laufe von Jahrzehnten riesige Vermögen, die durch den Zinseszinsseffekt immer schneller wachsen.

Eine Reduzierung aller Kredite und somit der gesamten Geldmenge kann und darf es in diesem System deshalb nicht geben, weil sonst das Geld für die Zinsen fehlt. Zins und Zinseszins würden die verfügbare Geldmenge immer weiter verringern (Liquidität), bis kein Geld mehr vorhanden wäre. Damit die erforderliche Liquidität an Geld verfügbar bleibt, müssen neue Schulden und damit neues Geld entstehen. Je höher die verzinsten Vermögen anwachsen, desto größer wird der Bedarf an neuem Geld, also an Krediten. Warum wird dieser Zusammenhang in unserem Bildungssystem nicht gelehrt? Ist das ein Geheimnis, welches die Bevölkerung lieber nicht wissen sollte?

Daß dieser Effekt nicht nur Theorie, sondern eine Tatsache ist, kann man leicht an den exponentiell wachsenden Schulden nahezu aller Staaten erkennen.

In diesem Teufelskreis der Kreditausweitung muß die Wirtschaft ständig mindestens so schnell wachsen wie der Geld- und Schuldenberg, denn die zusätzlichen Schulden müssen durch zusätzliche Sicherheiten gedeckt und die Zinsen durch zusätzliche Produktion und Einkommen erwirtschaftet werden.



Die Folge dieses Schneeballsystems ist ein sich ständig beschleunigender Wachstumswahn. Um das System aufrechterhalten zu können, müssen immer mehr Häuser, Maschinen, Autos, Waffen und andere Gegenstände auf Kredit produziert werden. Sobald die Wirtschaft aufhört zu wachsen, gibt es überall Pleitewellen, obwohl nirgendwo materieller Notstand herrscht.

Im Gesamtsystem fehlt dann einfach nur das Geld für die Zinsen. Insolvenzen sind in diesem Finanzsystem zwangsläufig, bedingt durch die fehlende Liquidität. Deshalb benötigen Banken auch immer „Sicherheiten“, denn ein Teil davon wird stets gepfändet. Auf diese Weise häufen die Banken immer mehr reale Werte an, obwohl sie nie etwas Reales verliehen haben. Ein Umstand, der heute ganz offenkundig gegen **§ 294 StGB verstößt**.

Schleichende Enteignung durch Zinsen für Geld aus dem Nichts

Die Rückzahlung der sogenannten „Staatsverschuldung“ die ja in Wirklichkeit eine Systemverschuldung ist, war niemals beabsichtigt und ist wie bereits erwähnt, im Finanzsystem auch gar nicht vorgesehen.

Einzelne Systemteilnehmer können sich zwar entschulden, aber nur auf Kosten anderer, die dann entsprechend mehr Schulden tragen müssen. Alle zusammen können sich niemals entschulden – egal wie sehr sie sich anstrengen – und sie sollen das ganz offensichtlich auch nicht. Die Struktur dieses Geldsystems führt über Jahrzehnte hinweg mit mathematischer Zwangsläufigkeit zu einer schleichenden Enteignung der Völker zugunsten der Hochfinanz.

Verliehen wurde stets nur selbst erzeugtes Geld aus dem Nichts, zurückgezahlt wird es mit Grundstücken, Wasserwerken, Elektrizitätswerken, Telefonleitungen, Gesundheitswesen, Post, Bahn, Straßen, Gebäuden und so weiter. Die gesamte Infrastruktur sowie die Arbeitskraft von uns und unseren Nachkommen gehen zwangsläufig und ohne eine echte Gegenleistung in den Besitz der Geldmonopolisten über. Ökonomen bezeichnen diese Enteignung gerne auch als „Privatisierung“ (Latein: privare = berauben).

Diese wenigen Fakten sind der **Kern von vielen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Problemen**. Zinsen mögen zwar als Risikoprämie und als Preis für das Überlassen von Kapital gerechtfertigt sein, **aber in unserem modernen Bankensystem entstehen Zinsen für das Überlassen von Nichts**. Allein für die Notwendigkeit, daß ein Staat eine Währung in Umlauf bringt, fallen bereits Zinsen an. Das ist der Beginn einer künstlichen Schuldenfalle für alle, die zu wenig Kapital besitzen.

Der Zweck dieser Schulden sind die Zinsen, für welche die Steuer- und Zinszahler immer mehr arbeiten müssen. **Steuern und Zinsen sind der Motor für die Umverteilung von fleißig nach reich**.

Politiker und Ökonomen behaupten zwar immer wieder, das Wachstum der Staatsschulden sei kein Problem, da ja auch die Wirtschaft wachse. Doch abgesehen davon, daß eine Wirtschaft nicht ständig wachsen kann, machen sie mit dieser Argumentation einen großen Bogen um den Kern der Thematik oder sind ahnungslos. Sie liefern keine Antwort auf die entscheidende Frage, **wieso Kreditnehmer überhaupt Zinsen für minderwertiges Giralgeld bezahlen müssen, das kein gesetzliches Zahlungsmittel ist und indirekt aus den Sicherheiten oder dem Rückzahlungsversprechen der Kreditnehmer neu geschöpft wird. Man könnte diese Verpflichtung zur Zahlung von Zinsen auch als Gebühr für die Umwandlung von Sicherheiten in minderwertiges Geld bezeichnen – also als Wucher (§ 294 StGB)!**





Die Zinsfrage hat zwar auch etwas mit Ökonomie zu tun, sie ist aber im Wesentlichen eine Frage der Macht. Zinsen können nur dann verlangt werden, wenn jemand mächtig genug dafür ist. Sie bewirken systematisch eine immer schnellere Konzentration der Macht bei denen, die durch das Zinssystem immer mehr Leistungen von den arbeitenden Menschen abschöpfen. Und aus der Tatsache, daß selbst Staaten Zinsen bezahlen müssen, folgt, daß es Kräfte gibt, die mächtiger sind als Staaten.

Sehen Sie dazu den nachfolgenden Vortrag von Professor Dr. Franz Hörmann, den er im November 2011 in Linz gehalten hat und der Ihnen die Augen öffnen wird ([hier klicken](#)):



Fazit:

Ein auf Kreditgeld und Zins aufgebautes Geldsystem kann ab einem bestimmten Zeitpunkt nur noch durch eine ständig steigende Kreditvergabe aufrecht erhalten werden. Dies geht solange, bis die Neuverschuldung aufgrund der fehlenden Bonität der Schuldner, die Zinserträge auf Vermögen nicht mehr ausgleichen kann und damit die Liquidität der verfügbaren Geldmenge zur Aufrechterhaltung der Zahlungsströme aufsaugt. Die Zentralbanken müssen dann immer mehr neues Geld auf den Markt werfen, damit das Geldsystem nicht kollabiert.

Die letzten in der Kette der bonitätsstarken Kreditnehmer waren die Staaten. Diese sind mittlerweile überschuldet. Dem System gehen die bonitätsstarken Nachschuldner aus. Der Nachschub fehlt. Sie wissen, was geschieht, wenn einem Schneeballsystem der Nachschub ausgeht!

Der fehlende Zins in der gesamten Geldmenge wird erst dann zu einem Problem, wenn Schulden und Vermögen aufgrund des Zinseszins effekts exponentiell ansteigen und das Wirtschaftswachstum diesem Anstieg nicht mehr folgen kann, gleichzeitig aber nicht genug neues Geld aus Krediten in die Realwirtschaft fließt, um die notwendige Liquidität zu erhalten. Das Problem des fehlenden Zinses ist, das er zuerst eine hohe Verschuldung verursacht, anschließend ein Liquiditätsproblem erzeugt und letztendlich zu einer breiten Enteignung führt.



Übergeordnet betrachtet, ist der fehlende Zins auf die Geldschöpfung aus dem Nichts zurückzuführen, bei der Geld aus Schulden entsteht und diese Schulden verzinst werden müssen. Dieses verzinste Schuldgeldsystem ist deshalb nichts anderes als ein Instrument das leicht zur Kontrolle und Versklavung von Völkern benutzt werden kann. Ein System das wirkliche Demokratie und Freiheit für seine Bürger bieten will, muss sich deshalb von dem verzinnten Schuldgeldsystem lösen. Dieses Problem scheint die entstandene weltweite Occupy-Bewegung vermutlich als Bauchgefühl erkannt, intellektuell aber noch nicht völlig durchdrungen zu haben. Wirkliche Demokratie setzt ein demokratisches Geldsystem voraus.

Die Beurteilung des Deutschen Bundestages vom 26.05.2011 zu diesem Sachverhalt lautet wie folgt:



„Die Geschäftsbanken schaffen Geld, wenn sie ihren Kunden Kredite gewähren und die Beträge auf Konten gutschreiben. Sie vergrößern durch die Schaffung dieses Giralgeldes ohne Zutun der Notenbank die umlaufende Geldmenge. Die Banken sind bei diesem Prozess der Giralgeldschöpfung jedoch auf neues Zentralbankgeld angewiesen, weil sie Bargeldauszahlungen an ihre Kunden leisten und einen Teil der Kundeneinlagen als Guthaben bei der Notenbank in Form der Mindestreserve unterhalten müssen. Der Zentralbankgeldbedarf der Geschäftsbanken ist somit der Ansatzpunkt für die Notenbank, um Kreditgewährung und Geldschöpfung durch die Geschäftsbanken zu beeinflussen. Erhöht die Notenbank z.B. die Zinsen, so wird die Geldbeschaffung der Geschäftsbanken teurer und sie verlangen ihrerseits höhere Kreditzinsen von ihren Kunden. Über diesen Mechanismus lässt sich einerseits die Kreditnachfrage dämpfen und andererseits das Sparen wegen der höheren Zinsen attraktiver gestalten. Dies führt zu einer Verlangsamung des Geldmengenwachstums. Der Prozess verläuft umgekehrt, wenn die Notenbank die Zinsen senkt. Ein Zwang zur permanenten Geldmengenausweitung oder zur Inflation besteht in einer solch modernen Geldwirtschaft mit einer unabhängigen Zentralbank nicht. Die Geschäftsbanken schaffen folglich auch nur scheinbar Geld "aus dem Nichts"; sie erhalten aus der durch Geldschöpfung resultierenden Verlängerung ihrer Bankbilanz auch keine Seignorage. Die Kreditzinsen werden in der Regel durch zusätzliche Produktion und Einkommen erwirtschaftet. Die Finanzierung über neue Schulden würde dagegen in der Tat zur Überschuldung und – allgemein praktiziert – zum Zusammenbruch des Finanzsystems führen.“ (komplette Begründung [hier klicken](#))

Die Beurteilung des Deutschen Bundestages ist nicht zutreffend:

Bis in die 1990er Jahre konnte in Europa das Geldmengenwachstum von der Zentralbank tatsächlich reguliert werden. Zwischen 2001 und 2008 wurden die Geschäftsbanken immer unabhängiger von den Zentralbanken in Europa. Diese Entwicklung wurde von der Federal Reserve Bank (FED) verursacht, die viele für die offizielle Zentralbank der USA halten. Diese erzeugte nach dem 11. September 2001 unheimliche Geldmengen und pumpte diese als Kredite mit sehr niedrigen Zinsen in den Interbankenmarkt und damit an ausländische Banken und in viele wirtschaftlich schwache europäische Staaten.

Durch diese Maßnahme der FED wurde den Zentralbanken in Deutschland und anderen Euro-Ländern die Kontrolle über die Giralgeldschöpfung (Geldschöpfung aus dem Nichts) weitgehend entzogen, da die Banken durch das Geld der FED nicht mehr auf Zentralbankgeld angewiesen waren, um die Mindestreserve für die Geldschöpfung bei der Zentralbank zu hinterlegen. Aus diesem Grund liegt die Kontrolle über die Giralgeldschöpfung für die gesamte westliche Welt heute zu einem viel größeren Anteil als vor 2001 bei der FED. Die Federal Reserve ist aber weder eine staatliche Einrichtung der USA, noch wird sie staatlich kontrolliert, wie allgemein angenommen wird, sondern befindet sich vielmehr in den Händen der US Großbanken und ist damit alles andere als unabhängig.



Mit der Pleite von Lehman Brothers im Jahr 2008, die von der Federal Reserve nicht verhindert wurde, kam es zu einem Kollaps des Interbankenmarktes, wodurch die Europäische Zentralbank gezwungen war, entweder die von der FED in den Jahren nach 2001 über den Interbankenmarkt an europäische Banken gepumpte Dollarmenge durch den Euro zu decken, oder diese Banken mangels Liquidität in die Pleite zu schicken. Letzteres hätte aufgrund des bereits durch die Lehman-Pleite angeschlagenen globalen Finanzsystems, dessen Zusammenbruch bedeutet.

Die in der Stellungnahme des Deutschen Bundestages enthaltene Darstellung, die Bundesbank bzw. die Europäische Zentralbank könnten durch die Erhöhung der Zinsen die Giralgeldschöpfung (Geldschöpfung der Geschäftsbanken durch Kredite) steuern, ist absurd. Denn die Banken haben sich einerseits durch die Dollarschwemme und über den massiven Ausbau des Derivategeschäfts von den Zentralbanken abgekoppelt, andererseits gibt die Europäische Zentralbank seit 2010 Banken in fast beliebiger Höhe Kredite, nur um damit zu verhindern, dass diese in Liquiditätsnot oder Insolvenz geraten.

Die Tatsache, daß die EZB auch Ramschanleihen der PIIGS-Staaten zu Konditionen die über dem Marktwert liegen, angekauft hat, dieses nach wie vor tut, oder jedenfalls als Sicherheiten akzeptiert, und damit die Geldmenge sogar gegen ihren eigenen satzungsgemäßen Auflagen erhöht, belegt ganz eindeutig, das die Steuerung der Geldmenge, völlig außer Kontrolle geraten ist. Selbst heftigste Kritik von allen Seiten und Rücktritte führender Zentralbanker haben diesen Kurs nicht verändert.

Auch die Steuerung des Zinsniveaus ist der EZB nicht mehr möglich, weil Zinserhöhungen die PIIGS-Staaten geradezu in den Staatsbankrott treiben würden, deren Zinssätze durch die Herabstufungen der Ratingagenturen im letzten Jahr schon bis an die Grenze des faktischen Staatsbankrotts gestiegen sind. Die EZB hat deshalb gar keine andere Wahl, als zusätzliches Geld in Umlauf zu bringen. Eindeutigere Beweise gegen eine funktionierende Geldmengenkontrolle kann es deshalb kaum geben.

Die Europäische Zentralbank finanziert somit über die Notenpresse den Liquiditätsmangel von Banken und Staaten in Europa, der offensichtlich dadurch entstanden ist, das die FED gigantische Dollarmengen und ihre Eigentümer gigantische Mengen an Derivaten produziert und in Umlauf gebracht haben, die über die fehlenden Zinsen in der gesamten Geldmenge einen immer stärker werdenden Sog (exponentiellen Zinseszinsseffekt) auslösen, der die Liquidität von allen anderen in der Finanz- und Realwirtschaft immer weiter verringert. Durch diesen Eingriff geschieht genau das, was der Deutsche Bundestag selbst in seiner Stellungnahme wie folgt bezeichnete:

“Die Finanzierung über neue Schulden würde dagegen in der Tat zur Überschuldung und – allgemein praktiziert – zum Zusammenbruch des Finanzsystems führen.“



**Silber
jetzt mehrwertsteuerfrei
kaufen**

Ersparnis: 19 % MWSt.

hier [klicken](#)



2. Permanenter Kaufkraftverlust des Papiergelds

Circa 80 % gegenüber Gold im letzten Jahrzehnt!

1 Feinunze Gold in US-Dollar (letzte 10 Jahre)



Der Goldpreis hat sich in den letzten 10 Jahren etwa ver-6-facht. Das dürfte aber erst der Anfang gewesen sein. **Die Kurve, die Sie auf diesem Bild sehen, ist vermutlich der Beginn einer parabelförmigen Goldpreisentwicklung.**

Der Anstieg von 273 USD auf 1.781 USD innerhalb von 10 Jahren entspricht einer **durchschnittlichen jährlichen Wertsteigerung von 20,63 %**. Vor 10 Jahren bekam man für 1.781 Dollar noch 6,52 Unzen Gold. Im November 2011 erhält man für den gleichen Betrag nur noch 1 Unze Gold.

Das entspricht einem **Kaufkraftverlust des Papiergelds** gegenüber Gold von rund 84 Prozent innerhalb von nur 10 Jahren. Dass es sich **nicht um eine Goldblase**, sondern vielmehr um eine **Geldmengen-Blase handelt**, beweist auch der Blick auf andere Assets, die in 2011 viel stärker auf die Entwertung (Inflation) des Geldes reagiert haben als Gold!





3. Vermögensaufstellung per 15.11.2011

In dieser Tabelle können Sie mit einem Blick ersehen, wie sich die bisherigen Empfehlungen entwickelt haben.



	Start 05.01.2010	Kasse	Depot/ Wert	gesamt 15.11.2011	Gewinn Verlust	Veränderung seit 5.1.10
BFU-Aktien- Depot	20000	83,69	33.229,29	33.312,98	13.312,98	66,56%
BFU-Options- scheindepot	10000	837,97	12.785,63	13.623,60	3.623,60	36,24%
Beide Depots gesamt	30000	921,66	46.014,92	46.936,58	16.936,58	56,46%
Gold in Euro 19 Unzen	15000	184,15	24.844,86	25.029,01	10.029,01	66,86%
Silber in Euro 1211 Unzen	15000	9,00	30.641,81	30.650,81	15.650,81	104,34%
gesamt	60000	1114,81	101.501,59	102.616,40	42.616,40	71,03%

Bisherige Höchststände Ausgabe 25/2011 vom 6.9.2011	113.574,83	53.574,83	89,29%
---	------------	-----------	--------

	Start 05.01.2010		15.11.2011		Veränderung seit 5.1.10
1 Unze Gold (Kassapreis)	1120 779,78	USD Euro	1770 1307,62	USD Euro	58,04% 67,69%
1 Unze Silber (Kassapreis)	17,78 12,38	USD Euro	34,25 25,30	USD Euro	92,63% 104,39%
1 Euro	1,4363	USD	1,3536	USD	-5,76%

Der Goldpreis ist seit Jahresbeginn 2010 etwa um **58 Prozent** gegenüber dem Euro gestiegen, der Silberpreis um **92 Prozent**.

Unsere beide Depots liegen insgesamt mit **56,46 Prozent** im Gewinn.

Die Gesamtstrategie brachte bisher einen Gewinn von **42.616** Euro. Die Wertsteigerung nach **97** Wochen in Höhe von **71,03 Prozent** entspricht einer Rendite von **38,08 Prozent pro Jahr**.

Aufgrund der bisherigen kurzen Laufzeit sollten die aktuellen Zwischenergebnisse nicht überbewertet werden. Es kann auch immer wieder zu Kursrückgängen kommen.

Erläuterungen zu dieser Seite lesen Sie [hier](#)

Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#).





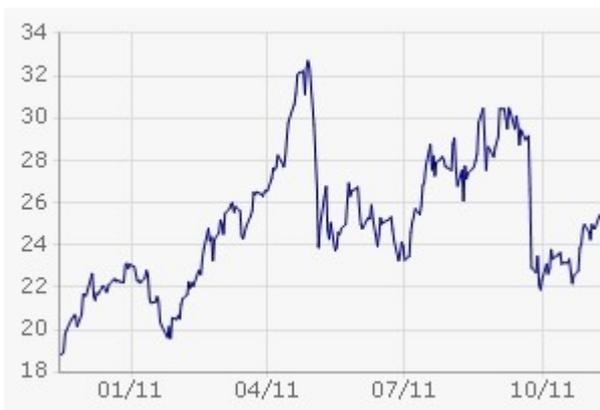
4. Vermögensgrundstock: Gold- und Silbermünzen

Preise für Gold- und Silbermünzen am 15.11.2011

Goldmünzen	Feingehalt	Rücknahmepreis in Euro	Kaufpreis in € 15.11.2011	Kaufpreis in € 01.11.2011
1 Unze Krügerrand	916,6	1298,00	1360,00	1310,00
1 Unze Philharmoniker	999,9	1298,00	1379,00	1301,00
1 Unze American Eagle	916,6	1298,00	1395,00	1313,00
1 Unze Maple Leaf	999,9	1298,00	1370,00	1301,00
Silbermünzen				
1 Unze Philharmoniker	999,9	26,64	29,60	28,46
1 Unze Maple Leaf	999,9	26,64	29,21	28,68
1 Unze American Eagle	999,3	26,64	30,01	29,48
1 kg Kookaburra	999,9	778,00	945,00	930,00
1 kg Koala	999,9	778,00	945,00	930,00

1 Unze Silber in Euro

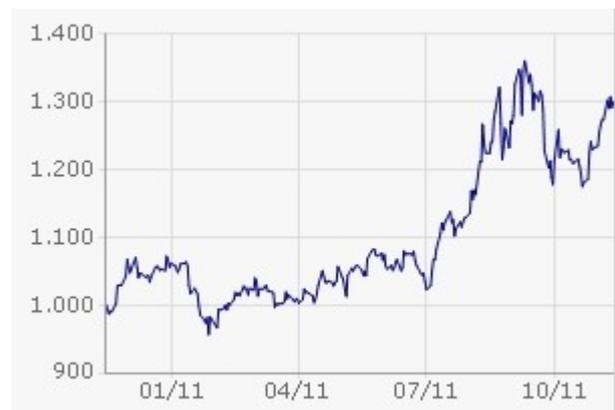
letzte 12 Monate:



Wertzuwachs ca. + 37 Prozent

1 Unze Gold in Euro

letzte 12 Monate:



Wertzuwachs ca. + 31 Prozent

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)

"Gold ist Geld, alles andere ist Kredit"

*John Pierpont (JP) Morgan (1837-1913), US-amerikanischer Bankier
und Architekt des Federal Reserve Systems*



5. Sichere Investitionen: Gold- und Silberbarren



Eine Investition in größere Gold- und Silberbarren bildet die nächst höhere Ebene einer sinnvollen Vermögensstruktur, die Sie vor Kaufkraftverlusten des Papiergelds schützen wird. Eine Investition in größere Barren bringt Ihnen gegenüber einem Kauf von Münzen und kleinen Barren, Preisvorteile von 16 bis 28 Prozent.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#)

Die [Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR](#) bietet Ihnen die Möglichkeit, sich kostengünstig an großen Gold- und Silberbarren zu beteiligen. Zudem können Sie Silber **mehrwertsteuerfrei** erwerben.

Bisherige Wertentwicklung der Gold- und Silber-Anteile:

Datum	Gold- anteile Preis in €	Wert- entwicklung seit Beginn	Silber- anteile Preis in €	Wert- entwicklung seit Beginn
27.10.2010	12,000		5,000	
22.02.2011	12,459	3,82%	6,828	36,56%
19.04.2011	12,542	4,52%	8,169	63,38%
14.06.2011	12,630	5,25%	6,249	24,98%
21.08.2011	15,285	27,38%	7,522	50,44%
15.11.2011	15,421	28,51%	6,297	25,94%

Erläuterung: Siehe § 9 des [Gesellschaftsvertrags](#)

Hinweis an die Gesellschafter der [Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR](#) :

Sie brauchen nur Ihren jeweiligen Anteilsbestand mit diesen aktuellen Preisen der Gold- und/oder Silberanteile zu multiplizieren, um den aktuellen Wert Ihres Gold- und/oder Silberbestands errechnen zu können.

[Beitrittsunterlagen der Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR](#)





6. Die Spitze Ihres Vermögensaufbaus:

Volatile, chancenreiche Investitionen Aktiendepot - Optionsscheindepot

Aktiendepot

Stand 15.11.2011

Kassenbestand: 83,69 Euro

Eine Investition im Aktiendepot sollte auf mindestens 5 Jahre angelegt sein.

Nr.	Aktie	Börsen- kürzel	Börsen- platz	Kauf Datum	Kauf- Kurs	Kauf- preis in Euro	aktueller Kurs	aktueller Wert in Euro	Gewinn Verlust in Euro	Veränd. in %	Stück- zahl Aktien
1	Silver Wheaton	SLW	NYSE	diverse	35,08 USD	1797,57	35,51 USD	1782,45	-15,12	-0,84%	68
2	Silvercorp Metals	SVM	NYSE	16.03.11	12,44 USD	1905,81	8,72 USD	1351,74	-554,07	-29,07%	210
3	First Majestic	FR	Toronto	20.01.10	4,04 CAD	1936,10	17,01 CAD	8582,86	6646,76	343,31%	700
4	Sprott Lending	SILU	AMEX	09.02.11	1,83 USD	1956,69	1,42 USD	1519,89	-436,80	-22,32%	1450
5	Goldcorp.	GG	NYSE	04.02.10	34,49 USD	2026,21	52,98 USD	3128,66	1102,45	54,41%	80
6	BearCreek Mining	BCM	Toronto	diverse	8,39 CAD	2091,02	4,69 CAD	1132,52	-958,50	-45,84%	335
7	Pan Amer. Silver	PAAS	Nasdaq	25.03.10	22,00 USD	2013,15	25,71 USD	2277,40	264,25	13,13%	120
8	Energold Drilling	EGD	Toronto	31.03.10	2,30 CAD	2037,30	3,83 CAD	3312,91	1275,61	62,61%	1200
9	Endeavour Silver	EXK	AMEX	15.04.10	3,60 USD	2118,54	11,92 USD	6951,21	4832,67	228,11%	790
10	SilverCrestMines	SVL	Toronto	22.04.10	1,01 CAD	1922,68	1,77 CAD	3189,65	1266,97	65,90%	2500
	gesamt					19805,07		33229,29	13424,22	66,56%	

Bisheriger Höchststand: [Ausgabe 11/2011](#) vom 05.04.2011:

+ 95,34 Prozent

Hinweis: Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#), falls Sie daran denken dieses Depot (**Musterdepot**) nachzubilden!

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)

Zum Vergleich – Stand vor 1 Jahr:

Ausgabe 39/2010 vom 16.11.2010: Depotwert 28.698,74 Euro

Veränderung in den letzten 12 Monaten: + 16,08 %





Optionsscheindepot

Stand 15.11.2011

Kassenbestand: 837,97 Euro

Nr.	ISIN	Name	Basis	Laufzeit	Kauf Datum	Kauf-Kurs	Kaufpreis in Euro	akt. Kurs	aktueller Wert in Euro	Gewinn Verlust in Euro	Veränd. in %	Stückzahl
1	DE000DB8F3P5	Unio.Pacif-Ca	85	08.12.11	diverse	1,087	902,54	1,27	1054,10	151,56	16,79%	830
2	NL0009405745	CoeD'Alene-C	28	14.12.11	diverse	0,38	996,24	0,15	393,00	-603,24	-60,55%	2620
3	DE000DB3ZB85	HangSengCall	25000	21.12.11	28.10.10	1,55	935,52	0,01	6,00	-929,52	-99,36%	600
4	DE000TB2TNJ5	Newmont Min	60	11.01.12	diverse	0,544	1822,54	0,75	2512,50	689,96	37,86%	3350
5	DE000TB8DFG8	Apple Call	350	12.01.12	09.02.11	3,44	1966,32	3,04	1732,80	-233,52	-11,88%	570
6	DE000CM2W5B4	Whole Foods	39	13.01.12	diverse	0,59	884,86	2,01	3029,07	2144,21	242,32%	1507
7	DE000DE22W41	Silber-Call	28	09.03.12	19.01.11	3,77	1513,52	5,59	2236,00	722,48	47,74%	400
8	DE000DB2X2K2	BASF-Call	55	13.06.12	diverse	0,771	1010,24	0,27	353,70	-656,54	-64,99%	1310
9	DE000CG6C5D2	Baidu-Call	130	19.09.12	23.08.11	2,31	1430,79	2,38	1468,46	37,67	2,63%	617
gesamt							11462,57		12785,63	1323,06	36,24%	

Bisheriger Höchststand: [Ausgabe 14/2011](#) vom 3.5.2011:

+ 87,26 Prozent

Hinweis: Die Optionsscheine sind nach ihrer Restlaufzeit geordnet. Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#), falls Sie daran denken dieses Depot (Musterdepot) nachzubilden!

Erläuterung der einzelnen Positionen:

Die Call-Optionsscheine auf Apple, Baidu, Union Pacific, Coeur D'Alene, Newmont Mining, Whole Foods und BASF gewinnen an Wert, wenn die jeweilige Aktie im Kurs steigt.

Der Hang-Seng-Call-Optionsschein verzeichnet Kursgewinne, wenn der Aktienindex der Börse Hongkong steigt.

Der Silber-Call-Optionsschein verzeichnet Kursgewinne, wenn der Silberpreis gegenüber dem US-Dollar steigt.

Zum Vergleich – Stand vor 1 Jahr:

Ausgabe 39/2010 vom 16.11.2010: Depotwert 11.322,47 Euro

Veränderung in den letzten 12 Monaten: + 20,32 %

Wie in der letzten Ausgabe angekündigt, wurde am 2.11.11 der Optionschein „WTI Öl Call“ für 0,92 Euro pro Stück verkauft. Der Gegenwert liegt noch auf dem Bankkonto.

Morgen verkaufen wir unsere Position 1 „Union Pacific Call“ weil in drei Wochen die Laufzeit endet.

Die beiden freien Plätze in unserem Optionsscheindepot füllen wir morgen mit diesen beiden Werten:

DE000CG6F5D9 Optionsschein auf Starbucks, Basispreis 40 USD, Laufzeit 19.9.12, derzeitiger Kurs 0,58 Euro.

DE000CK0JRC4 Optionsschein auf Biogen, Basispreis 100 USD, Laufzeit 19.9.12, derzeitiger Kurs 1,67 Euro.

Wir investieren in jeden Schein ca. 900 Euro.

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)



7. Fieberthermometer zum Staatsbankrott:

Hier sehen Sie, wie sich die Zinsen der 10-jährigen Staatsanleihen der wichtigsten Euro-Länder entwickeln:

> Bitte hier [klicken](#)

8. Interessante Presse-Veröffentlichungen der letzten Tage

> Bitte hier [klicken](#)

Aktuelle Videos über Politik & Finanzen finden Sie in unserem Youtube-Kanal: „[Boersenmagazin](#)“

Gutes Gelingen bei Ihren Entscheidungen wünscht Ihnen



Ihr

Heinz-Klaus Hollerung

Heinz-Klaus Hollerung analysiert seit etwa 30 Jahren Kapitalmärkte. In den ersten Jahren seines Berufslebens war er als Bankkaufmann und Wertpapierspezialist für ein deutsches Kreditinstitut tätig. Später war er Manager eines internationalen Aktienfonds für eine schweizerische Investmentgesellschaft. Auch als Unternehmer hat er reichlich Erfahrung: Als Vorstand einer Aktiengesellschaft leitete er ein mittelständisches Unternehmen mit etwa 300 Beschäftigten. Mittlerweile ist er unabhängiger Consultant. Er ist Geschäftsführer der Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR, die natürlichen und juristischen Personen den kostengünstigen Erwerb von Gold und Silber ermöglicht.

Heinz-Klaus Hollerung kann unter inflationsschutzbrief@synergent.de erreicht werden.



Risikohinweise und Impressum finden Sie [hier](#)

Der Inflationsschutzbrief informiert regelmäßig zu den Themen: Zusammenfassung der EURO-KRISE 2011, Kurseinbruch bei Gold und Silber, Euro-Rettungsschirm EFSF, Finanzkrieg, Finanzkrise und Bankenkrise 2011, Prof. Dr. Hans-Werner Sinn, Euro in Gefahr 2011, Schuldenberge und Finanzoligarchie, Finanzlobby, Banken-Lobbyismus, Bankenlobby, EFSF (European Financial Stability Facility), ESM (Europäischer Stabilitätsmechanismus), Börsencrash 2011, Crash an den Börsen, Beurteilungen von Prof. Max Otte, abhängige Ratingagenturen, USA vor dem Staatsbankrott, US EU Schuldenkrise, Dollar ein Schneeballsystem, Euro vor dem AUS, Geldsystem Betrugssystem, Giralgeld ist Betrug, Bankbetrug, Vermögen, Inflation 2011 - 2012, Inflationsrate, Inflation in Deutschland 2011, Inflation Deflation 2011, aktuelle Inflation, Hyperinflation, Währungsreform 2012, Gold, Silber, Edelmetalle, Geldschöpfung, Geldentwertung, Geld entwerten, Finanzen, Finanznachrichten, Aktien, Aktienkurse, Börse, Börsenkurse, Geld verdienen, Gold Preis, Goldkurs, Gold Silber Kurs, Gold Kurs, Goldpreis, Silberpreis, Silberkurs, Silber Kurs, Gold Chart, die anhaltende Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Bankenkrise, grundlegende Systemkrise, Anleger, Geld anlegen, Vermögen anlegen, Vermögen sichern, Vermögen schaffen, Vermögenssicherung, kostenloser Börsenbrief, kostenlose Börsenbriefe, Aktienbrief, Kapitalschutz, Finanzreport, Staatsbankrott, Staatspleite, Aktionär, Aktionäre, Börsenmagazin, Anlegermagazin, Aktientipps, Euro-Rettungspaket, Vermögensaufstellung, Geldanlage, sicher investieren, Aktiendepot, Optionsscheindepot, Musterdepot, Giralgeld, Papiergeld, Giralgeldschöpfung, Kaufkraft, Kaufkraftverlust, vor Inflation schützen, Gewinn erwirtschaften, jede Woche eine neue Ausgabe, Börsenbrief, Golddepot, Silberdepot, Zentralbank, FED, Federal Reserve Bank, Rohstoffe, Börsen News und aktuelle, Gold als Inflationsschutz, Silber als Inflationsschutz, Inflationsschutz-Gold, Inflationsschutz-Aktien, Inflationsschutz-Immobilien, Inflationsgefahr 2011, Inflationsschutz 2011, Gold-Silber-Kurs, Zwangshypothek auf Immobilien, Vermögensabgabe, aktuelle Inflationsrate 2011, Zinsszinseffekt, aktuelle Inflation, Inflation-Deflation, Börsenbrief kostenlos, Goldkurs-Silberkurs, Inflationsgefahr 2011, Inflationsschutz 2011, Euro-Krise, Performance-Wertentwicklung, Inflationsschutz-Brief.

© 2011 BFU Ltd. <http://inflationsschutzbrief.synergent.de> - alle Rechte vorbehalten !